

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1993
NNU	62	325–326	Konrad Theiss Verlag

Eine nackengebogene Axt aus Völksen, Stadt Springe, Ldkr. Hannover

Von
Werner Baatz

Mit 1 Abbildung

Durch Vermittlung von Dr. jur. G. Kastendieck, Hachmühlen, Stadt Bad Münder, gelangte eine nackengebogene Axt in die Hände des Verfassers.

Die vorliegende Axt wurde um 1950 vom Gast- und Landwirt Konrad Katz aus Völksen gefunden. Es handelt sich dabei um einen Oberflächenfund. Der Fundplatz, ein Acker, liegt nördlich der alten Landstraße von Völksen nach Gestorf an den südlichen Ausläufern des „Lauseberges“, unterhalb des heute stillgelegten Kalkwerkes.

Die Axt ist aus einem grobkörnigen grauschwarzen Tiefengestein, aus Syenit, gefertigt. Der Ursprung dieses Materials ist vermutlich im skandinavischen Bereich (südliches Norwegen) zu suchen, läßt sich jedoch auch im ostdeutschen Raum nachweisen (z. B. Thüringer Wald und Sachsen). Nackengebogene Äxte, die als eine Weiterentwicklung der jütländischen Streitäxte gelten, treten wie auch hier, zumeist als Einzelfunde auf. Ihre Zeitstellung in die Bronzezeit ergibt sich aus der Auflistung von TACKENBERG (1974). Danach kann das vorliegende Exemplar in die Reihe der Äxte Var. 2, gestellt werden (TACKENBERG 1974, 16).

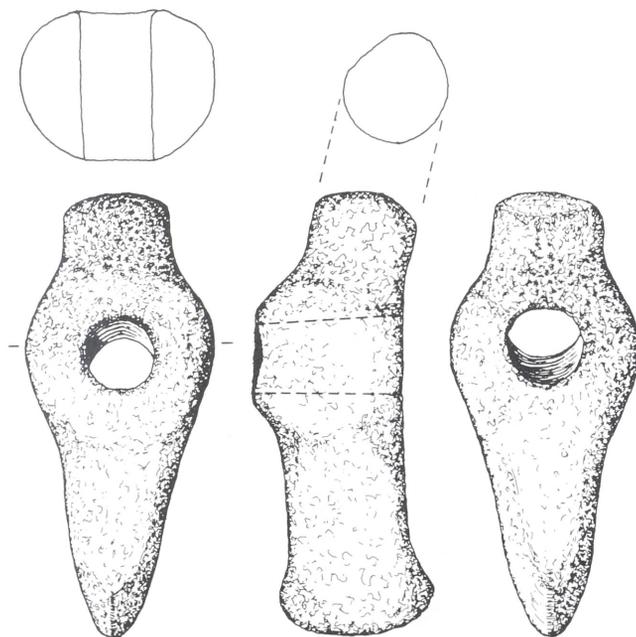


Abb. 1 Völksen, Stadt Springe, Ldkr. Hannover.
Nackengebogene Steinaxt.
M. 1:2.

Unser Exemplar besitzt danach eine Wulstverstärkung auf der Oberseite des Schaftloches, wobei an dieser Stelle eine Höhe von 4 cm vorliegt. Die Gesamtlänge des Axtkörpers beträgt 11,9 cm und ist damit im Größenbereich der meisten Äxte dieser Art, die eine Länge zwischen 10 und 14 cm aufweisen (*Abb. 1*). Die seitlich etwas verzogene Schaftlochverstärkung zeigt einen Gesamtdurchmesser von 5,1 cm. Der nach unten gezogene Nackenzapfen ist, wie bei der Var. 2 üblich, unregelmäßig oval ($2,5 \times 3$ cm). Die flachgebogene, stumpfe Schneide der Axt, die eine abgerollte Höhe von etwa 3,7 cm aufweist, ist nach unten mehr ausgezogen als nach oben. Die Spitze der unteren Seite ist alt abgebrochen.

Die leicht konische Durchbohrung ist von unten nach oben durchgeführt worden, wobei trotz einer anschließenden Polierung die Drehrillen leicht erkennbar sind. Der Durchmesser des Schaftloches beträgt an der Unterseite 2,1 cm und an der Oberseite der Wulstverstärkung 1,9 cm. Die aufgrund des Materials stark grobkörnige Oberfläche der Axt ist auf der Oberseite und an beiden Seiten der Schaftlochverstärkung leicht angeschliffen und poliert.

Der Fundort der Axt läßt keine Deutung zu. Vermutlich handelt es sich um ein verschlepptes Stück. Ähnliche Funde aus der Umgebung sind nicht bekannt. Ein in neuerer Zeit erfolgtes Absuchen des Feldes nach Begleitfunden, führte zu keinem Ergebnis. Die vorgestellte Axt befindet sich in Privatbesitz.

LITERATUR:

TACKENBERG, KURT, 1974: *Die Jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland, Teil 2. Die Felsgesteingeräte.* — Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover, Bd. 19 F. Hildesheim 1974.

Zeichnung: Werner Baatz

Anschrift des Verfassers:

Werner Baatz
Osterstraße 25
D-31848 Bad Münder